

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Klimawandel, Extremwetter und soziale Ungleichheiten: Perspektiven für ein gerechtes Risikomanagement

07. Oktober 2025

Die voranschreitende Klimakrise zeigt sich auf vielfältige Weise und verändert Wetterphänomene weltweit. In den Herbstmonaten stellen insbesondere großflächige und langanhaltende Regenfälle eine Herausforderung dar. Eines der eindrücklichsten Beispiele dafür ist das Jahrhunderthochwasser, das Österreich im September des vergangenen Jahres traf.

Die steigende Häufigkeit und Intensität solcher Extremwetterereignisse stellt Österreich vor komplexe Herausforderungen, nicht zuletzt im Hochwasserrisikomanagement. Es zeigt sich immer deutlicher: Unsere Infrastruktur ist verletzlich – und soziale Ungleichheiten bestimmen, wer wie stark betroffen ist. Während Bilder der Zerstörung im öffentlichen Bewusstsein präsent sind, bleibt die Frage nach der gerechten Verteilung von Schutzmaßnahmen oft unbeantwortet.

Zu Herbstbeginn fragt *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*, wie ein gerechteres Risikomanagement in Zeiten der Klimakrise gelingen kann. Thomas Thaler (Universität für Bodenkultur Wien) analysiert dabei die sozialen Dimensionen von Hochwasserrisiken. Im Fokus steht die Umsetzungslücke zwischen politischen Zielen und praktischem Risikomanagement. Behandelt werden zentrale Fragen: Wie muss erfolgreiches Hochwasserrisikomanagement in Zukunft aussehen? Und wie können unterschiedliche Betroffenheiten, insbesondere vulnerabler Gruppen, frühzeitig erkannt und berücksichtigt werden?

Input:

[Thomas Thaler](#) (BOKU Wien): „Derzeitige Herausforderungen für Hochwasserrisikomanagement in Österreich“

Moderation: Anna Hasenauer (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

Thomas Thaler

Derzeitige Herausforderungen für Hochwasserrisikomanagement in Österreich

Das Risiko von Hochwasserereignissen ist weltweit ungleich verteilt. Es gibt Regionen, die häufiger betroffen sind und gleichzeitig vor extremen Herausforderungen stehen, auf diese Gefahr adäquat zu reagieren. Diese Ungleichheiten hängen jedoch auch in hohem Maße von gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen ab. Eine der zentralen Fragen lautet daher: Wie kann die ungleiche Verteilung von Hochwasserereignissen und deren Schäden verringert werden?

Das österreichische Hochwasserrisikomanagement sieht eine Vielzahl von verschiedenen Akteuren auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene die für unterschiedlichen Aufgaben verantwortlich sind, wie z.B. Prävention von Hochwasserereignisse, im Einsatz während eines Hochwasserereignis oder im Wiederaufbau nach einer Katastrophe.

Neben der Verteilungs- und Partizipationsfrage stellt insbesondere die Frage der Anerkennung einen wesentlichen Ansatzpunkt für die Reduktion von Ungleichheiten dar. Vor allem die Anerkennung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Verwundbarkeiten von Individuen innerhalb eines Überschwemmungsgebiets ist eine gesellschaftliche Herausforderung, die jedoch als Voraussetzung betrachtet werden muss, um Gerechtigkeit im Hochwasserrisikomanagement zu erreichen. Dies gilt insbesondere, da Menschen sich sowohl in ihrer Verwundbarkeit als auch in ihrer Fähigkeit, mit Hochwasser umzugehen, erheblich unterscheiden.

Unsere Forschungsarbeit untersucht, wie Personen mit unterschiedlichen Verwundbarkeiten in Hochwasserrisikogebieten in Österreich berücksichtigt werden. Obwohl das übergeordnete politische Ziel – die Verringerung sozialer Verwundbarkeit und Ungleichheit – in Österreich klar formuliert ist, vernachlässigen viele Maßnahmen zur Reduktion bzw. Bewältigung von Hochwasserereignissen diesen Aspekt. Daraus ergibt sich eine Umsetzungslücke im Hinblick auf Anerkennungsgerechtigkeit.

Die strikte Einhaltung des Gleichheitsprinzips führt unter anderem zu einheitlichen Schutzniveaus und Kostenbeiträgen, wodurch das Konzept einer differenzierten Verwundbarkeit ausgehebelt wird. Im Gegensatz dazu berücksichtigen Zahlungen aus dem Katastrophenfonds soziale Ungleichheiten. Hier werden insbesondere unterschiedliche Verwundbarkeiten der betroffenen Personen in der öffentlichen Unterstützung anerkannt. Dies kann dazu führen, dass besonders verwundbare Personen nicht nur mehr, sondern auch zielgerichteter Unterstützung durch die öffentliche Hand erhalten. Allerdings mangelt es selbst bei der Umsetzung von Gerechtigkeitsprinzipien häufig an Transparenz, etwa in Bezug auf die Entwicklung der Kriterien oder deren praktische Anwendung. Die Ergebnisse zeigen, dass eine verstärkte Berücksichtigung der unterschiedlichen sozialen Aspekte innerhalb der Gesellschaft im österreichischen Hochwasserrisikomanagement wichtig wäre, um eine Zunahme sozialer Ungleichheit zu vermeiden bzw. möglicherweise zu verringern. Dabei wäre es wichtig, dass neben physischen Kriterien, wie etwa dem Gebäudewert, verstärkt sozioökonomische und psychologische Faktoren als

Entscheidungsgrundlagen im Hochwasserrisikomanagement herangezogen werden, um insbesondere einkommensschwache Haushalte besser zu unterstützen.

Über den Experten

Thomas Thaler ist Senior Scientist am Institut für Landschaftsplanung der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). Er forscht insbesondere zu Hochwasserrisiken, gesellschaftlicher Verwundbarkeit und Fragen der Gerechtigkeit im Katastrophen- und Risikomanagement.

E-Mail: thomas.thaler@boku.ac.at

Kontakt für Rückfragen

Anna Hasenauer

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 644 922 62 64

E: hasenauer@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Cosima Danzl

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 660 721 83 75

E: danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>